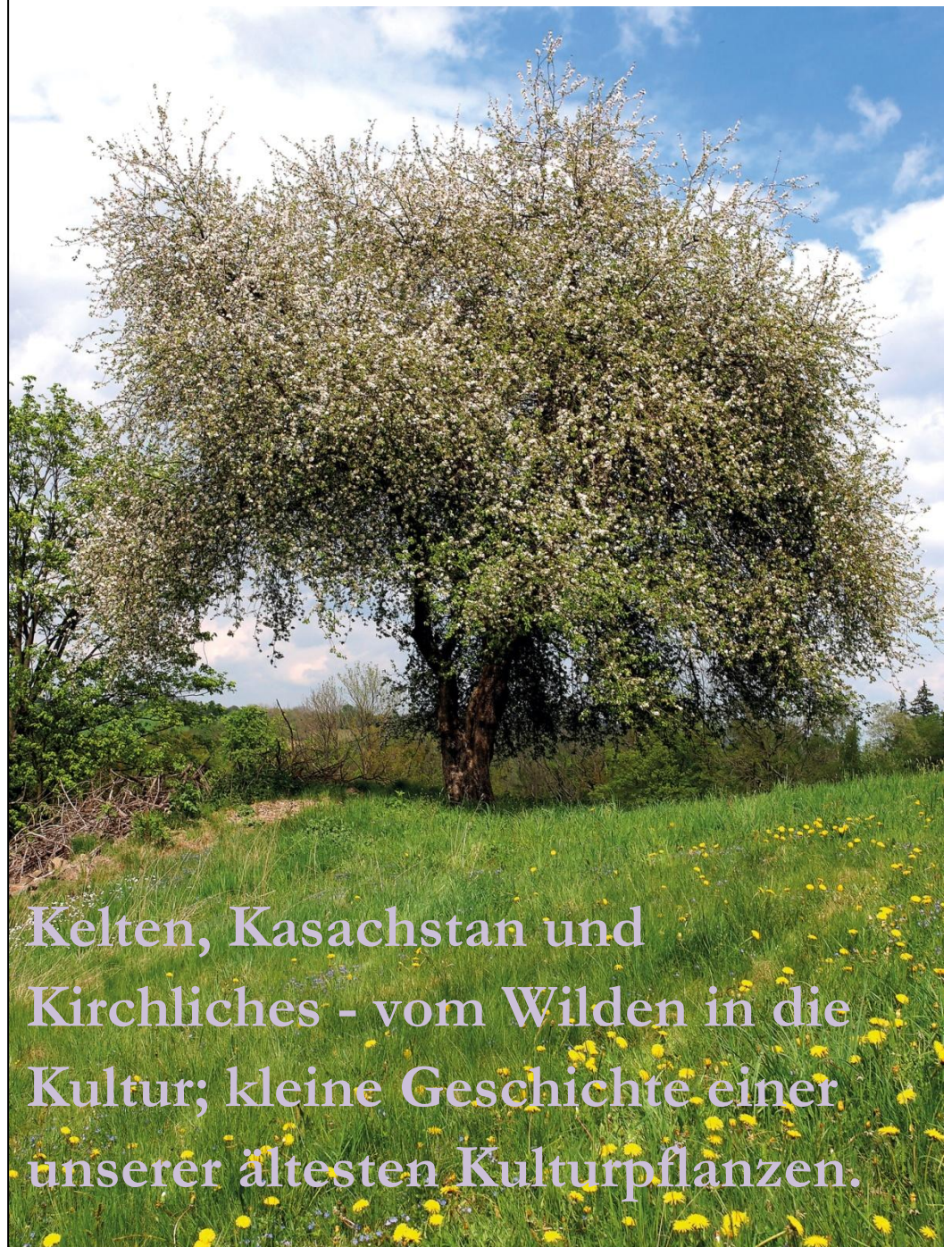




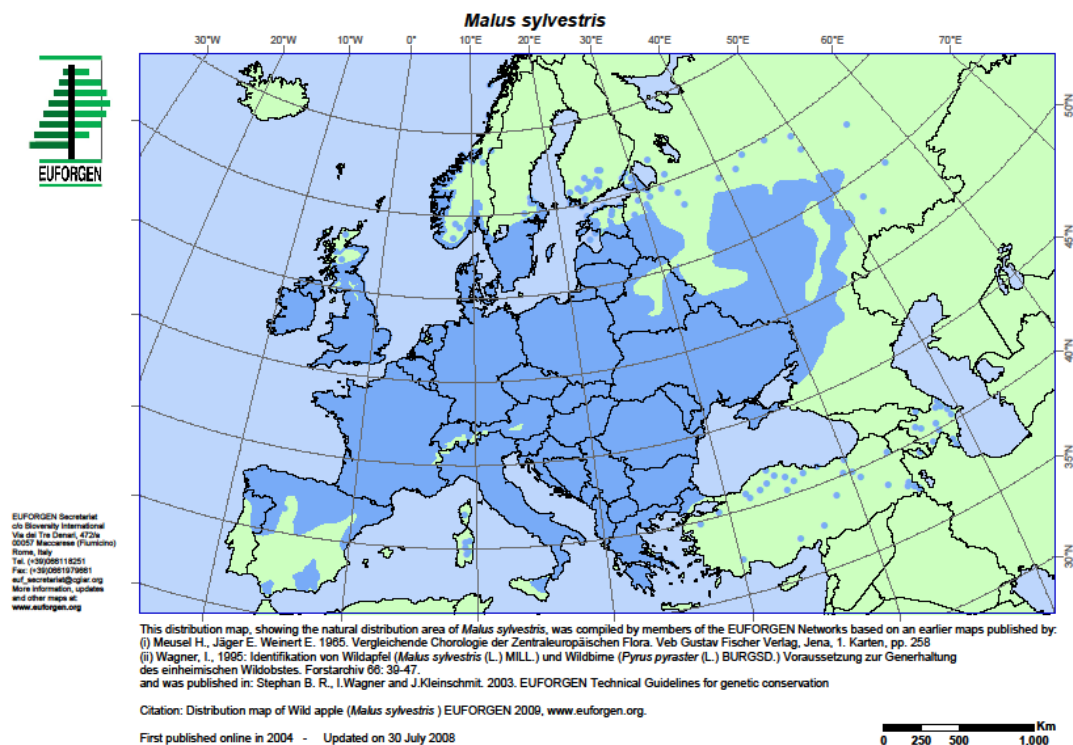
**Kreis  
Ostholstein**

**Geschichten vom Baum des Jahres 2013 – der Wildapfel**



**Kelten, Kasachstan und  
Kirchliches - vom Wilden in die  
Kultur; kleine Geschichte einer  
unserer ältesten Kulturpflanzen.**

Mit der Wahl des Wildapfels, *Malus sylvestris*, hat die Stiftung Baum des Jahres einen in fast ganz Europa vorkommenden, aber trotzdem sehr seltenen Baum zum Baum des Jahres 2013 ausgerufen. Im Unterschied zur Wildbirne stammen unsere Kulturäpfel nicht von der heimischen Wildform ab. Der Kulturapfel entstand aus dem Kasachischen Wildapfel *Malus sieversii* und anderen asiatischen Wildäpfeln und begann seinen Siegeszug zum beliebtesten Obst vor über 2500 Jahren entlang der Seidenstraße.



Quelle: Euforgen

## Erkennen:

Das Erkennen eines Wildapfels ist nicht leicht. Erst mit Einführung der Pflanzengenetik ist eine überwiegend sichere Unterscheidung möglich. Wie bei vielen Rosenholzgewächsen bastardieren sich auch beim Wildapfel Kulturformen und Wildform. Nach ROLOFF sind folgende Merkmale für einen Wildapfel typisch, es sind aber selten alle zutreffend:

- Früchte kugelförmig und höchstens 3 cm dick, grün oder gelbgrün ohne rote Backe, im Geschmack sehr hart und herb
- Blüten höchstens spärlich behaart
- Blätter rundlich bis eiförmig, kahl,
- Langtriebe kahl
- Blätter und Langtriebe höchstens beim Austrieb leicht behaart.
- am Stamm und den Zweigen trockene, dornenähnliche Triebe



Sprossdornen am Stamm



Blattaustrieb im Mai, Urwald Sababurg

WAGNER benennt folgende Unterscheidungskriterien für Wildapfel und Kulturapfel:

<b>Merkmal</b>	<b>Ausprägung für Wildapfel</b>	<b>Ausprägung für Kulturapfel</b>
<b>Frucht</b>		
Fruchtgröße	kleiner 3,5 cm	größer 3,5 cm
Fruchtform	meist kugelig	z.T. deutlich länger als breit
Fruchtstiel	nicht abgewinkelt	abgewinkelt
Verhältnis Stiellänge / FruchtØ	etwa 1/1	deutlich kürzer oder länger
Stielgrube	sehr flach	tief
Farbe	meist keine „Bäckchen“	deutlich rot oder mehrfarbig
<b>Zweige</b>		
Dornigkeit	an Stockausschlägen	i. d. R. keine Dornen
Behaarung	keine bis wenig	frische Triebe behaart
Knospen	spitz	rundlich
<b>Blatt</b>		
Behaarung	keine bis wenig, verkahlend	mittel bis stark
Blattform	rundlich	länglich - eiförmig
<b>Blüte</b>		
Blütenstiel	keine bis wenig Haare	mittel bis stark behaart
Kelchblätter	kaum behaart	mittlere bis starke Behaarung
Griffel	kahl, am Grund etwas behaart	deutlich weißfilzig

Für das Jahr 2013 bietet die Nordwestdeutsche forstliche Versuchsanstalt in Hannoversch Münden genetische Untersuchungen an. Nähere Informationen auf der Internetseite vom Verein Baum des Jahres. Zur generativen Vermehrung des Wildapfels werden die Früchte im Herbst gesammelt und einen Gärungsprozess unterworfen. Ab Dezember / Januar werden die Kerne dem „verfaulten“ Fruchtfleisch entnommen, gesäubert, in feuchten Sand eingelegt und etwa zwei bis drei Monate bei Temperaturen von 4 Grad Celsius gelagert. Dadurch bauen sich die keimhemmenden Substanzen ab. Die Aussaat erfolgt dann im März / April, am besten im temperierten Gewächshaus.

### Wuchsorte:

Als stark lichtbedürftige Art kommt der Wildapfel kaum im Wald vor. Er ist ein Baum des Offenlandes, der Hecken, Knicks oder des Waldrandes. Er stellt deutlich weniger Ansprüche an den Boden als die Wildbirne, ist aber nicht so trockenheitsverträglich. So findet man ihn auch auf feuchteren Standorten.



Wildapfel am Waldrand, Malente -Benz

Dem Autor bekannte Standorte sind u.a. eine Böschung an einem Feldweg (Redder) bei Barkau und in einem vor etwa 25 Jahren

aufgeforsteten Waldstück in der Scharbeutzer Heide an den Bestandesrändern sowie an den Nordufern des Dodauer und Kellensees. Dort deutlich unterständig, eher als Großgehölz, häufig mehrstämmig. Das schönste und älteste Exemplar Ostholsteins steht an einem Waldrand nördlich der Ortslage Benz in der Gemeinde Malente. Das älteste bekannteste Exemplar Deutschlands steht in der Beberbecker Hute nordöstlich Hofgeismar. Der große Wildapfel in Stubbendorf, Mecklenburg – Vorpommern, ist mittlerweile total auseinandergebrochen. Kleine neue Triebe zeigen aber den Lebenswillen dieses Baumes, vielleicht kann dieses Exemplar sogar wieder eine neue Krone aufbauen. Größere Bestände gibt es im Holzäppelgebirge im Osterzgebirge (Dippoldiswalde) und im Naturschutzgebiet Höltigbaum an der Grenze Hamburgs zu Schleswig-Holstein.



Roloff

## Der Wildapfel in der Geschichte:

Ältester Hinweis auf den Wildapfel ist ein verkohltes Stück Holz aus der Zeit der Bandkeramik. Bei einer Ausgrabung wurde dieses etwa 6000 Jahre alte Holzstück bei Heilbronn gefunden. Da seit mindestens 2000 Jahren Kulturäpfel in der Lebensgeschichte des Menschen eine herausragende Rolle spielen, muss man schon tief in die Mythologie einsteigen um noch auf den Wildapfel zu treffen.



Bosau, Kirche

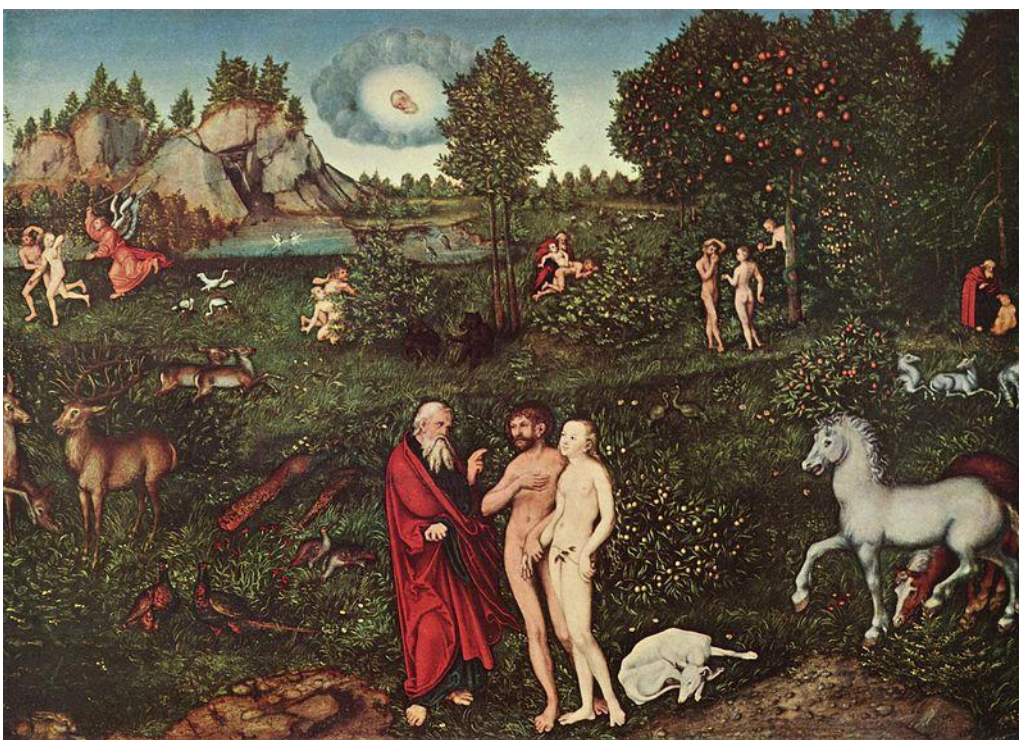
Fast jedem fällt beim Apfel der Sündenfall mit anschließender Vertreibung aus dem Paradies ein. Zu finden im Buch Genesis, dem 1. Buch Mose.

In den Überlieferungen des Moses, er lebte etwa 1300 Jahre v. Chr., aufgeschrieben um 900 v. Chr., wird die Erschaffung der Welt aus jüdischer Sicht beschrieben. Wie viele Völker stand auch das Volk der Israeliten vor der großen Frage: Woher stammen wir? Zur Beantwortung dieser Frage erdachten die damaligen Historiker die Geschichte vom Paradies. Jahwe schuf die Erde in sechs Tagen. Er erschuf den Menschen aus Erde und setzte ihn in den Garten Eden, das Paradies. Die genaue Lage wird nicht genannt, auch nicht welcher Baum denn nun in der Mitte des Gartens steht; oder

sind es gar zwei? Es ist nur vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und vom Baum des Lebens die Rede. Erst die apokryphische Apokalypse des Mose, entstanden deutlich später, nennt einen Namen. Eva sagt: „Denn als ich aß, da ließen alle Bäume meines Teils die Blätter fallen, nur nicht der Feigenbaum. Ich nahm von ihm die Blätter und macht´ mir Schürzen daraus. Von diesem Baume hatte ich gegessen.“

Detail am Rande: 2013 ist der Wildapfel Baum des Jahres. Die 13 gilt als 12 des Teufels. Wobei 12 die Vollkommenheit vertritt.

Der große antike Kirchenlehrer AUGUSTINUS schreibt in seinen Confessiones VIII, 12.28 im Jahre 387 n. Chr. dazu: „ego sub quadam fici arbore stravi me“. Er lebte am Mittelmeer im heutigen Algerien, bestimmt kannte er die Feige, weniger den Apfel.



Lukas Cranach d.Ä. (Wikipedia)

Was stand denn nun in der Mitte des Garten Eden?

Der Apfel war 900 v. Chr. in Palästina unbekannt.

Höchstwahrscheinlich war damals die Feige gemeint. Die Feige galt als süße Frucht, als Verführung, aufgrund ihrer Besonderheit bei der Bestäubung als Sexsymbol. Die Bestäubung findet in der



„Frucht“ statt, die Blüten sitzen innen, grob vergleichbar mit dem Zeugungsakt beim Menschen. Durch den Genuss der Feige „erkannte“ Adam sein Weib. Eigentlich beginnt genau hier die Geschichte der Menschheit. Jetzt, als vermehrungsfähige Spezies, konnten die Menschen zur beherrschenden Schöpfung aufsteigen (meinen wir jedenfalls).



Schnittmodell Feige, Universität Greifswald,  
Foto: David Ludwig (Wikipedia)

Der Apfel als Baum des Paradieses entstand nach 400 n. Chr. in Westeuropa. Cyprianus Gallus schrieb 425 ein Epos über die Schöpfung und verwendete den Begriff „malum roxale“, „malum“ für Apfel, malum kann je nach Betonung aber auch „böse, schlecht“ bedeuten. Bischof Avitas von Vienne schreibt in seinem um 500 entstandenen Gedicht, dass Eva Adam den Apfel reicht: „es arbore malum detrahit“. Vienne liegt an der Rhone, Feigen dürften hier bekannt gewesen sein. Mittlerweile war allerdings die Völkerwanderung über die antiken Staaten hereingebrochen. Zur Erklärung des Sündenfalles schien beiden der bei den Nordleuten bekanntere Apfel die bessere Wahl zu sein. Damit wurde eine weitere mystische Frucht der Nordvölker christianisiert. Nimmt man das Wort Apfel im übertragenen Sinne, spielt bei der Umwandlung der Feige in den Apfel auch für die europäische Genesis eine gehörige Portion Erotik mit. Als „Äpfelchen“ wird auch die wohlgeformte weibliche Brust bezeichnet.

So kann auch Goethe in Faust 1, Vers 4132., doppeldeutig verstanden werden.

Mephistopheles und Gretchen stehen auf dem Blocksberg zur Walpurgisnacht und Gretchen sagt zum Teufel:

*„Der Äpfel begehrt ihr sehr, und schon vom Paradiese her. Von Freuden fühl ich mich bewegt, dass auch mein Garten solche trägt.“*



Walpurgisnachtszene aus Faust 1, Kupferstich W. Jury nach J.H. Ramberg (Wikipedia)

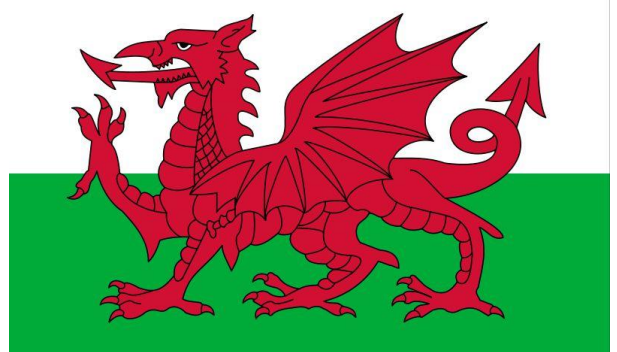
In der Keltischen Genese spielt der Apfel eine herausragende Rolle. Auf der Insel Avalon, ganz im Westen, befand sich nach keltischer Lehre das Paradies. So erhielten nach der Überlieferung die irischen Könige in der Todesstunde einen magischen Apfel, der sie nach Avalon entführte. Avalon, verwandt mit der indogermanischen Wortwurzel „aballo“ für „Apfel“, bedeutet Apfelinsel. Wo dieses Avalon liegt ist genauso fraglich wie beim jüdisch-christlichen Paradies. Auffällig ist, dass in vielen antiken Schriften Ortsbezeichnungen mit dem Wortstamm für Apfel vorkommen. Wahrscheinlich handelt es sich aber um verschiedenste Orte. Plinius der Ältere benennt eine Insel in der Nordsee als Abalus, Lieferant für Bernstein und Kupfer. Die Insel Helgoland wird oft als Rest Abalus' angesehen.

In der gälischen Sprache heißt die glückselige Insel der Äpfel Emain. In der Skalandichtung heißt es: „Ein immergrüner Ort ist das fruchtbare Emain; schön ist das Land, wo es zu finden, Liebling ist das Schloß vor anderen Schlössern. Üppige Apfelbäume wachsen auf diesem Boden.“ LAUDERT

Zwei ur-keltische Geschichten behandeln den Apfel. Eine irische, *Der Tod der Kinder Turennis*, und eine walisische, *Der Apfelbaum*.

Die irische Erzählung stammt aus dem mythologischen Zyklus Irlands. Ein genaues Entstehungsdatum ist nicht bekannt, die Geschichte dürfte aber vor der Zeitenwende entstanden sein. Ciam, er kann sich als Gottheit in ein Tier verwandeln und wird als verwandeltes Schwein von den drei Söhnen einer anderen Familie getötet. Sein Sohn, der ebenfalls als Gott angesehen Lugh, gibt den Mördern seines Vaters acht nahezu unerfüllbare Aufgaben als Sühne auf. Unter anderem müssen Sie die Äpfel aus dem Garten am östlichen Weltende besorgen. *„Sie sind die schönsten und haben mehr Kraft in sich als alle anderen Äpfel auf der Welt. Ihr Aussehen ist wie brennendes Gold, sie haben die Größe eines Ein-Monats-Kindskopfes, ihr Geschmack ist wie Honig, mit ihnen verlieren Wunden ihre Schmerzen, Krankheiten ihren Schrecken, für jeden der sie isst.“* An dem Garten angekommen, erkennen sie, dass er von Wächtern bewacht wird. Sie bedienen sich einer List: Einer der Brüder berührt sich und seine Brüder mit einem Druidenstab. Dieser verwandelt sie in Falken. So können sie trotz schwirrender Speere die geforderten drei Äpfel erlangen. Die ganze Geschichte endet tragisch, bei der letzten Aufgabe werden sie verletzt, Lugh verweigert ihnen den Einsatz der ebenfalls erbeuteten heilsamen Schweinehaut, die Brüder erliegen ihren Verletzungen, ihr Vater stirbt darüber grambeugt.

Die walisische Geschichte stammt aus dem Black Book of Carmarthen. Dieses Buch wurde aus älteren Texten im 12. Jahrhundert n. Chr. zusammengestellt.



Flagge von Wales

Abschnitt XVII ist ein Gedicht, welches die Kampfkraft der

Waliser gegenüber den eindringenden „Sachsen“ und „Nordmänner“ beschreibt. Es ist in einer sehr blumigen Sprache abgefasst. Der Erzähler sitzt unter einem Apfelbaum und vergleicht diesen mit der realen Situation. So heißt es:

*“Sweet appletree with your delicate blossom,  
growing amid the thickets of trees!  
Chwyfleian foretells,  
a tale that will come to pass:  
A staff of gold, signifying bravery,  
will be given by the glorious Dragon Kings.  
The grateful one will vanquish the profaner,  
before the child, bright and bold,  
the Saesons shall fall, and bards will flourish.”*

*“Süßer Apfelbaum mit deinen prachtvollen Blüten,  
wachsend inmitten der dicksten Bäume.  
Chwyfleian sagt voraus,  
eine Sage welche sich begibt:  
goldwertes Personal, bedeutender Mut ,  
wird gegeben von den heldenhaften Drachenkönigen.  
Der Dankbare wird besiegen den Respektlosen  
wie ein Kind, hell und wild,  
die Sachsen werden besiegt, und die Barden werden gedeihen.“*

Der Autor vergleicht hier den Apfelbaum mit seinen prachtvollen Blüten und seinem Standort inmitten der dicksten Bäume mit den heroischen Kämpfern des walisischen Drachenkönigs. Die eindringenden Sachsen werden besiegt, die walisischen Barden gedeihen. Ganz zum Schluss heißt es dann:

*„Siegliche Waliser, heldenhaft ihre Geschosse,  
alle sollen nieder ihre Rechte erhalten,  
alle Briten erfreuen sich, lassen erklingen freudsame Hörner.  
Singen Lieder von Glück und Frieden.“*

Auffällig ist die häufige Nennung des Apfels in der griechischen Altertumsgeschichte. Äpfel der Hesperiden, Zerstörung Trojas als Folge des von Paris an Aphrodite geschenkten Apfels und einige mehr. Aber auch hier handelt es sich wahrscheinlich nicht um unseren Wildapfel.

Welche Frucht nun im Garten der Hesperiden stand, der Garten liegt übrigens „am Ende der Welt“, bleibt genauso dunkel wie in der jüdisch-christlichen Genese. Homer erwähnt den Garten in der Ilias (das genaue Entstehungsdatum ist nicht bekannt, entweder in 13./12. Jahrhundert v. Chr. oder im 7. Jahrhundert v. Chr.), ins Deutsche übersetzt übrigens von Johann Heinrich Voss während seiner Eutiner Zeit.

In einem Gedicht Sapphos, einer griechischen Dichterin des 6. vorchristlichen Jahrhunderts heißt es:

*„Siehst Du im Baum den Apfel mit roten Backen glühen,  
hoch an dem hohen Zweige im allerhöchsten Grün?  
Der Gärtner hat ihn vergessen, ach nein, vergessen kaum!  
Er konnte ihn nur nicht brechen; saß viel zu hoch im Baum.“*

Ein Hinweis auf das Vorkommen von Kulturäpfeln in Griechenland zur damaligen Zeit, weist der Wildapfel doch keine roten Backen auf.

In der Ilias Homers findet sich noch ein Bezug zum Apfel. Paris, ein trojanischer Königssohn, erhält vom Götterboten Hermes den Auftrag, von den drei Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite die schönste auszusuchen. Hera verspricht ihm Macht, Athene Ruhm, er entscheidet sich aber für Aphrodite. Diese versprach ihm die Hand der schönsten Frau auf Erden, Helena. Die anderen beiden Göttinnen schwören Rache, es kommt zum Krieg gegen Troja.



Enrique Simonet, El juricio de Paris, (Wikipedia)

Hier eine Parallele zu dem Baum des Jahres 2009, des Bergahorns. Aus dessen Holz soll das trojanische Pferd bestanden haben. (Vergil, Aeneis, Buch II, Vers 112,113, Übersetzung Voß: „*Aber zumeist, als schon aus Ahornbalken gezimmert -Stand dies Roß, scholl rings platzregnender Sturm in dem Äther*“. POLZIN)

Findet sich in dieser Geschichte auch der Ursprung des Märchens Schneewittchen? Hier führt ein vergifteter Apfel, überreicht von einer Königin zum Tod des schönsten Mädchens im Lande.



Quelle: Deutsche Bundesbank

Auch zur christlich-jüdischen Genese gibt es ein passendes Märchen. In dem Märchen „Die weiße Schlange“ muss ein Habenichts, dem aufgrund einer bestandenen Prüfung die Hand der Königstochter versprochen ist, drei weitere Aufgaben lösen. Als letzte Aufgabe verlangt die Königstochter einen goldenen Apfel vom Baum des Lebens.

Eine römische Genese gibt es in mystischer Form kaum. Romulus und Remus werden zwar ebenso wie Mose als „Volksgründer“ ausgesetzt, sie gelten als Kinder des Kriegsgottes Mars und der Priesterin Rhea-Silvia. Nach der Legende gründen sie 753 v. Chr. Rom und begründen so dieses Weltreich. Für umfangreiche Mystik waren die Römer einfach zu pragmatisch. Bei ihnen standen die Äpfel nicht in Paradiesen, sie züchteten lieber schmackhafte Sorten.

### Der Wildapfel heute:

Im Osterzgebirge befinden sich die größten Wildapfelvorkommen Deutschlands. Um eine Baumart zu erhalten und zu fördern ist die Nutzung nicht zu vernachlässigen. Leider gilt für uns Menschen häufig nur der Nutzwert einer Sache als Erhaltenskriterium, wie

zum Beispiel die Begriffe „Schad“insekten oder „Un“kräuter zeigen. Die Früchte der Holzapfelbäume im Erzgebirge wurden traditionell getrocknet und als Tee aufgebraut. Dieser soll viel Vitamin C enthalten und fiebersenkend wirken. Wie bei fast allen Wildfrüchten, vergleiche die Elsbeere, lässt sich mit viel Aufwand und wenig Ertrag ein Obstbrand oder ein Gelee aus den Früchten herstellen. Das Holz hat forstwirtschaftlich keine Bedeutung, es ist zu selten und meistens nur kurz und verkrüppelt vorhanden. Dieses ist aber umso mehr eine Herausforderung für Holzkünstler. Schönste Holzschalen, Skulpturen, Schmuckstück und ähnliches kann mit der notwendigen Fantasie dem Holz entronnen werden.



Roloff

In England scheint die Nutzung des Wildapfels, Crabtree, mehr in der Gesellschaft verbreitet gewesen zu sein. Die Internetseite [british-trees.com](http://british-trees.com) schreibt, dass langsam getrocknetes Wildapfelholz exzellent für Holzarbeiten sei. So wurde es zur Herstellung von Geodreiecken und anderen Zeichenutensilien verwendet. Auch ist die Frucht zur Herstellung von Apfelgelee und Wein geeignet sein; ganze Äpfel geröstet zu Fleischgerichten passen oder den Punsch

würzen. In Irland diente ein Auszug aus der Borke als Färbemittel für Wolle.

Ein interessanter Liebesbrauch ist überliefert. Um zu prüfen ob es sich um eine wahre Liebe handelt, wurden Apfelkerne ins Feuer geworfen und gleichzeitig der Name genannt. Knallte der Kern, handelte es sich um die wahre Liebe.

Auch Shakespeare erwähnt der Wildapfel in den Stücken „Ein Sommernachtstraum“ und „Liebes Leid und Lust“. Gerade in der offenen Landschaft Englands und Irlands, nach den Niederlande und Malta mit die waldärmsten Länder Europas, scheint sich der Wildapfel neben dem Kulturapfel besser zu halten.

### Baumschutz ist Lebensraumschutz ist Kulturlandschaftsschutz

Viele unserer seltenen Baumarten wie der Wacholder, die Wildbirne, die Elsbeere und jetzt der Wildapfel stammen von Sonderstandorten und haben es zum Titel Baum des Jahres geschafft. Sonderstandorte sind häufig mit einer alten menschlichen Nutzung entstanden und können meistens ohne den Menschen nicht bestehen.



Wildapfel in einer Bachschlucht, Ostholstein

Gerade der Wildapfel als lichtliebende und konkurrenzschwache Baumart ist auf Eingriffe des Menschen in die natürliche Vegetationsentwicklung angewiesen. Nur durch häufiges Freistellen, egal ob am Waldrand, im Knick, auf der Böschung oder als Feldgehölz kann er gedeihen.



Wobei ein zu viel der Eingriffe auch ihn bedroht. So schreibt FENNER in dem Kalender zum Baum des Jahres über den Cunnersdorfer Wildpfel: *„Seine bizarre Gestalt ... „verdankt“ er weniger seinem Alter, als vielmehr der wenig rücksichtsvollen Art und Weise, wie die ihn umgebenden Landwirtschaftsflächen bewirtschaftet werden. War sein Standort vor wenigen Jahren noch zumindest durch einen Zugangspfad und eine Böschungskante geschützt, so ist heute bis an den Stamm heran alles unter den Pflug genommen.“*

Nicht jeder erkennt einen Apfelbaum bei der Gehölzpflege, erst recht keinen Wildapfel. Schnell ist wieder ein Exemplar abgesägt, eine Lücke mehr vorhanden. Irgendwann ist dann der Abstand zwischen den einzelnen Individuen so groß, dass keine natürliche Reproduktion mehr stattfindet. Nur durch Kenntnis der Besonderheiten und eine Wertschätzung unserer Kulturlandschaft lassen sich die Juwelen unserer Pflanzenwelt erhalten. Wir sollten sorgsam mit dem Naturerbe unserer Vorfahren umgehen, denn nur eine gesunde und reichhaltige Natur kann uns und unseren Nachkommen als Lebensgrundlage dienen.



Von den im Jahre 2002 in der Liste der Generhaltungsobjekte für den Kreis Ostholstein erwähnten 11 Wildapfelbäumen konnten im Winter 2012/13 nur noch 5 Exemplare lebend angetroffen werden. Davon sind zwei Exemplare abgängig. Von einem steht noch ein etwa 2,5 Meter hohes Stammstück, die restlichen sind verschwunden. Ein Verlust von mehr als 50 % in 10 Jahren.

## Der Kulturapfel:

Der Beginn des ausgedehnten Obstbaues fällt wahrscheinlich in die Blütezeit des alten Perserreiches (Achämenidenreich) im 6. Jahrhundert vor Christus. Dieses reichte vom Mittelmeer (Libyen und Mazedonien) bis an den Indus. Aus der zentralasiatischen Grenzregion zwischen Kasachstan und China gelangten die „süße Äpfel“ entlang der Handelsstraßen bis in die hellenistisch-römische Welt.



Gaius Plinius Secundus Maior

Unter den Römern begann in Europa die Zucht. Zu Beginn wohl eher eine Auslese schmackhafter und ertragreicher Obstsorten. 30 Sorten soll es nach Plinius dem Älteren gegeben haben. Diese Sorten schafften es dann sehr schnell den Wildapfel aus der Nutzung zu verdrängen – ein Siegeszug ohnegleichen setzte ein.

So ist der Kulturapfel heute die meistkultivierte Frucht. Allein China produzierte 2010 über 30 Millionen Tonnen. Neben der Vogelkirsche, Baum des Jahres 2010, und des Weines eine weitere Frucht, welche wir den Römern verdanken.

Die Geschichte des Kulturapfels soll hier allerdings nur anhand von sechs Geschichten vertieft werden.

# Sechs Geschichten um den Kulturapfel:

## 1. Golden Delicious



Foto Glysiak (Wikipedia)

Jede Beschreibung des Kulturapfels ist ohne die Nennung des typischsten Speiseapfels unvollständig. Unter dem Namen Golden Delicious trat 1914 ein Zufallssämling seinen Siegeszug durch die industrielle Apfelproduktion an.

Nach PALLA entdeckte der Baumschulbesitzer Paul Stark auf einer Farm in West Virginia einen Apfelbaum, dessen Äste mit Früchten überladen waren. Er biss in einen der Äpfel und soll gesagt haben: „Eureka! I had found it!“ Der Baum wechselte für 5000 Dollar den Besitzer, Stark nahm direkt ein paar Reiser zur Veredelung mit. Er nannte die Sorte dann Golden Delicious. Den Urbaum ließ er auf der Farm mit einem hölzernen Verschlag und einer Alarmanlage sichern.

Dieser Apfel teilt, entweder wird er wegen seiner geschmacklichen und wirtschaftlichen Eigenschaften geliebt, oder wegen seiner Anfälligkeit gehasst. Wie vieles, unterliegt auch der Apfelgenuss einer Mode. Galt er früher als der Speiseapfel schlechthin, er schmeckt süß bei einer angenehmen Säure, gilt er heute vielen als zu süß und im Geschmack zu alltäglich.

## 2. Isaac Newton

Das Betrachten von am Baum hängenden Äpfeln im Garten von Woolthorpe Manor brachte diesen herausragenden Wissenschaftler des 17. Jahrhunderts auf die Gravitätstheorie.



Foto Fritz Bruno (Wikipedia)

Diese Apfellegende schilderte er später seinem Biographen William STUCKELEY:

„... Nach dem Abendessen, das Wetter war warm, gingen wir in den Garten und tranken Tee im Schatten einiger Apfelbäume, nur er und ich selbst. Mitten im Gespräch erzählte er mir, er wäre in gerade derselben Situation gewesen, als damals die Idee der Gravitation in seinen Sinn kam. «Warum sollte dieser Apfel immer senkrecht zu Boden fallen,» dachte er bei sich selbst, inspiriert durch den Fall eines Apfels, während er grübelnd da saß: «Warum sollte er sich nicht zur Seite oder aufwärts bewegen statt konstant zum Erdmittelpunkt? Natürlich, die Ursache ist, dass die Erde ihn zieht...»“

### 3. Martin Luther



„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich doch heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Dieser Spruch wird Martin Luther zugeschrieben. Der früheste Beleg stammt allerdings aus einem Rundbrief der hessischen Kirche aus dem Oktober 1944.

Im Oktober 1944 wurde als erste deutsche Stadt Aachen von den Amerikanern besetzt. Damals wurde wohl jedem klar, dass der zweite Weltkrieg zumindest in Europa einem Ende zustrebt. Nach RITTNER ist die Kernaussage des Spruches wohl eine Aussage des Rabbi Jochanan ben Zakkai, ein Zeitgenosse Jesu. Er sagte: „Wenn Du eine Pflanze in deiner Hand hast und man dir sagen würde: Siehe der Messias! –so komm und setze sie ein, und hernach gehe hinaus und empfange ihn!“ Der Glaube befreit nicht von der Arbeit, es soll eben nicht sein, dass die Pflänzchen eingehen; tue deine Arbeit, dann kannst Du das Kommen des Messias erwarten. Rittner sieht den Reformator als eine Person im Zeiteumbruch. Er „*hat Rückschläge wegstecken müssen, aber in Glaube und Liebe keine Kompromisse geduldet.*“. 1946 wurde der Spruch dann auf einer Kunstpostkarte veröffentlicht und deutschlandweit bekannt gemacht.

#### 4. Wilhelm Tell, oder Egil, oder Toko

Grundlage der Tellsage ist die altnordischen Thidrekssaga sowie die alte dänische Dichtung Gesta Danorum, verfasst von Saxo Grammaticus um etwa 1210. Dort ist es ein prahlerischer Schütze, namens Egil in der Thidrekssaga bzw. Toko in der Gesta Danorum, welcher einen Apfel vom Kopf seines Sohnes schießen soll. Die bekannteste Verarbeitung der Tellsage stammt aus dem gleichnamigen Schauspiel Friedrich von Schillers, abgeschlossen 1804. Dort ist es das Nichtgrüßen eines Hutes, welcher die Staatsmacht dazu veranlasst, den aufmüpfigen Tell zu bestrafen. Gessler packt Tell bei seiner Überzeugung ein herausragender Schütze zu sein und fordert, von des Kindes Kopf einen Apfel zu schießen: *„Nun Tell! Weil du den Apfel triffst vom Baume, auf hundert Schritte, so wirst du deine Kunst, vor mir bewähren müssen – Nimm die Armbrust –, du hast sie gleich zur Hand – und mach dich fertig, einen Apfel von des Knaben Kopf zu schießen –, doch will ich rathen, ziele gut, daß du den Apfel treffst auf den ersten Schuß, denn fehlst du ihn, so ist dein Kopf verloren.“* Tell trifft den Apfel, sein Sohn Walter sagt: *„Vater, hier ist der Apfel – Wußt’ ichs ja, du würdest deinen Knaben nicht verletzen.“*



Stahlstich von Carl Arnold Gonzenbach (Wikipedia)

Die schönste Tellgeschichte stammt wohl von Heinz ERHARDT:

*Der Landvogt Geßler sprach zum Tell:  
„Du weißt, ich mache nicht viel Worte!  
Hier, nimm einmal die Tüte schnell,  
sind Äpfel drin von bester Sorte!  
Leg einen auf des Sohnes Haupt,  
versuch, ihn mit dem Pfeil zu spalten!  
Gelingt es dir, sei's dir erlaubt,*

*des Apfels Hälften zu behalten!“  
Der Vater tat, wie man ihn hieß,  
und Leid umwölkte seine Stirne,  
der Knabe aber rief: „Komm, schieß  
mir schnell den Apfel von der Birne!“  
Der Pfeil traf tödlich – einen Wurm,  
der in dem Apfel wohnte...“ (gekürzt)*

## 5. Pedro Duque

Spanischer Raumfahrer in Nasa und Esa Missionen, Besucher der Internationalen Raumstation. Auf einem Pressebild ist er nach der Landung nahe der Stadt Arkalyk in Kasachstan einen Apfel essend zu sehen. Ob es sich dabei um *Malus siversii*, einen der Urväter unserer Kulturäpfel handelt? Mittlerweile spielt *Malus siversii* erneut eine große Rolle in der Apfelzucht. Die Heimat ist die Grenzregion zwischen Kasachstan und China. Der Baum wird dort bis zu 30 Meter hoch, erreicht ein Alter von mehr als 300 Jahren. Die Früchte sind nicht nur schmackhaft, sondern auch sehr resistent gegen viele in jahrhundertelanger Züchtung aufgetretene Apfelkrankheiten. So gilt *Malus siversii* als schorfresistent.



## 6. „An apple a day keeps the doctor away“

Der Apfel ist eine Gesundheitsbombe schlechthin. Er enthält, neben einem guten Geschmack, viele Vitamine und Mineralstoffe. Gerade im Herbst und Winter dient er als Mittel zur Stärkung der Abwehrkräfte, und das seit vielen Jahrhunderten. So schrieb der „Artzney Doktor“ Johann Becher aus Ulm 1663: *„Die Äpfel leschen Durst und stärcken wol den Magen. Sie stehn dem Herzen bey, die Hitz thun sie verjagen, Dem Magen nutzen sie und seynd in Fiebern gut, In schwarzer Gall man sie gar wol gebrauchen thut.“* LAUDERT

Zur Zeit verzehrt jeder Bundesbürger durchschnittlich 26 kg Äpfel im Jahr, das sind umgerechnet etwa 175 Stück, eine Steigerung ist folglich möglich.



Quellen, auch zum Weiterlesen:

AUGUSTINUS, Confessiones VIII, verfügbar unter: [http://www.hsaugsburg.de/~Harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug\\_co08.html](http://www.hsaugsburg.de/~Harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug_co08.html), abgerufen am 18.02.2013

DEMANT A. , in: Über allen Wipfeln , Albatros Verlag, Düsseldorf, 2005, S. 20-24

ERHARDT H., in: Klassisches aus heiterem Himmel, Fackelträger Verlag, Oldenburg, 1999 , S. 15

FENNER R. Wild-Apfel, Kalender zum Baum des Jahres 2013; Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung, Marktredwitz, 2012

GOETHE, Faust 1, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Tübingen, 1808, Vers 4132, verfügbar unter: [http://de.wikisource.org/wiki/Faust\\_1](http://de.wikisource.org/wiki/Faust_1), abgerufen 13.02.2013

LAUDERT D., in: Mythos Baum, BLV Buchverlag, München, 2000, S. 49-56

PALLA R., in: Unter Bäumen, Paul Zsolnay Verlag, Wien, 2006, S.75-87

POLZIN, Der Schwur, das Auge und die Blechtrommel – Splitter aus dem Baum des Jahres 2009, Skript zu den Nordischen Baumtagen 2009, verfügbar unter: [http://www.wolfslicht.de/texte/bdj/polzin\\_acer\\_pseudoplatanus\\_2009.pdf](http://www.wolfslicht.de/texte/bdj/polzin_acer_pseudoplatanus_2009.pdf), abgerufen 13.02.2013

RITTNER, Oldenburg, Morgenandachten, NDR Radio, 08. Juli 2002

ROLOFF, Der Wild-Apfel - Baum des Jahres 2013, Informationsblätter, Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung, Marktredwitz, 2012

SCHILLER, Wilhelm Tell, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Tübingen, 1804, verfügbar unter: [http://de.wikisource.org/wiki/Wilhelm\\_Tell](http://de.wikisource.org/wiki/Wilhelm_Tell), abgerufen 13.02.2013.

STUCKELEY W., <http://royalsociety.org/library/moments/newton-apple/#>, abgerufen am 18.02.2013; Originaltext, Übersetzung Wikipedia

Unbekannt (Moses), in: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder Verlag, Freiburg, 1980, S. 6-7

WAGNER I., in: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Heft 82, Ulmer Verlag, 1996, S. 87-99

WEIDINGER E., in: Apokryphen, Weltbild Verlag, Augsburg, 2005, S. 42

Afallen (The appletree, Der Apfelbaum) , in: Black Book of Carmarthen, Abschnitt 17, verfügbar unter: <http://www.maryjones.us/ctexts/bbc17w.html>, abgerufen am 13.02.2013, Übersetzung durch den Autor

The Fate of the Children of Turenn (Der Tod der Kinder Turens), verfügbar unter:  
<http://www.maryjones.us/ctexts/turenn.html>, abgerufen am 13.02.2013, Übersetzung durch  
den Autor

Der Wildapfel heute, <http://www.british-trees.com>, abgerufen 18.02.2013

Stiftung Wald in Not, Seltene Bäume in unseren Wäldern, 1. Auflage 2002, S. 27-29

[http://www.waldwissen.net/wald/naturschutz/arten/sbs\\_wildapfel/index\\_DE](http://www.waldwissen.net/wald/naturschutz/arten/sbs_wildapfel/index_DE), abgerufen am  
13.02.2013

<http://www.baum-des-jahres.de>, abgerufen am 28.02.2013

Golden Delicious: The greatest apple in the World, Goldenseal, Division of Culture and  
History, West Virginia ,

Wo steht die Wiege des Apfels, <http://www.streuobstinitiative-hersbruck.de/geschichte.html>,  
abgerufen am 19.12.2012

Dank auch an Wikipedia für ganz viel enzyklopädisches Wissen. Besonderen Dank an Prof. Dr.  
Roloff von der Stiftung Baum des Jahres für die Bilder und Frau Rave für die Zeichnung.

Herausgeber: Kreis Ostholstein, untere Naturschutzbehörde,  
Lübecker Straße 41, 23701 Eutin, Telefon 04521/788-0  
Kontakt: Dietmar Krieger, 04521 / 788-866 oder [d.krieger@kreis-oh.de](mailto:d.krieger@kreis-oh.de)  
Stand: April 2013

Alle Bilder stammen, soweit nicht anders angegeben, vom Verfasser.

## Für den Terminkalender:

Unter Federführung der Baum des Jahres - Dr. Silvius Wodarz Stiftung und des Vereines Baum des Jahres findet die diesjährige Tagung zum Baum des Jahres am **25. und 26. September 2013** im Holzäppelgebirge (Erzgebirge) statt. Gespräche, Vorträge und eine große Exkursion erwarten alle Interessierten. Weitere Informationen (demnächst) auf der Internetseite [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de).

Der Verein Baum des Jahres e.V. plant zur Blütezeit im Mai 2013 eine Wildapfelexkursion in die Wälder und an die Waldränder Ostholsteins. Das genaue Programm steht noch nicht fest. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 04521/ 73132 oder unter [dietmar.krieger@freenet.de](mailto:dietmar.krieger@freenet.de) .